

Grußworte zum 77. Bayerischen Ärztetag in Nürnberg



Dr. jur. Markus Söder



Professor Dr. Frank Ulrich
Montgomery



Dr. rer. pol. Ulrich Maly



Dr. Heidemarie Lux

„Parlament der Mediziner“

Der Bayerische Ärztetag gilt als das „Parlament der Mediziner“. Hier versammeln sich Delegierte aus allen Landesteilen und aus den verschiedensten Fachrichtungen, um gemeinsame Positionen zu formulieren und den Ärzteberuf zu stärken. Dabei finden die standespolitischen Fragen, die hier erörtert werden, Aufmerksamkeit in einer breiten Öffentlichkeit und in der Politik. Schließlich geht es hier um einen Berufsstand, der mit seiner Arbeit in vertrauensvollen Kontakt mit allen Altersgruppen und Bevölkerungsschichten steht und einen wertvollen Beitrag zum allgemeinen Wohl leistet. Die Regelung der wirtschaftlichen Belange der Ärzte ist engstens mit Fragen der Sozialpolitik verknüpft.

Ärzte sorgen auf aktueller wissenschaftlicher Grundlage kompetent und gewissenhaft für das Wohl der Patienten. Sie stehen zu ihnen in einem engen Vertrauensverhältnis und tragen dabei Verantwortung für Gesundheit und Leben. Das macht die Arbeit der Ärzte so besonders. Umso wichtiger sind die Entscheidungen und Weichenstellungen des Ärztetages. Sie werden dabei helfen, den Kurs der Bayerischen Landesärztekammer zu bestimmen und die Arbeit der Ärzte zu verbessern. Davon können die Patienten nur profitieren.

Dem „Parlament der Mediziner“ in Nürnberg einen erfolgreichen Verlauf!

*Dr. jur. Markus Söder,
Bayerischer Ministerpräsident*

Projekt Terminservice- und Versorgungsgesetz

Der Bundesgesundheitsminister drückt aufs Tempo. Fast im Wochentakt legt Jens Spahn Gesetzentwürfe vor, von der Reform der Organ- spende bis hin zu Verbesserungen in der Pflege.

Ein zentrales Projekt ist das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG). Der Referentenentwurf enthält einige Regelungen, die bei der Ärzteschaft die Alarmglocken schrillen lassen. So lösen mehr Mindestsprechstunden und offene Sprechstunden keine Versorgungsprobleme. Nein, sie steigern nur die ohnehin schon überdurchschnittliche Arbeitsbelastung von Ärztinnen und Ärzten. Das könnte am Ende dazu führen, dass sich noch mehr junge Kolleginnen und Kollegen gegen die Niederlassung entscheiden. Und warum ein „Versorgungsgesetz“ keine Maßnahmen zur Behebung des Ärztemangels, für mehr Studienplätze und für modernere Auswahlverfahren enthält, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Immerhin: Der Minister zeigt sich in manchen Fragen auch offen für den ärztlichen Sachverstand. Ein Beispiel ist die in dem Gesetz vorgesehene Weiterentwicklung der Terminservicestellen. Sie wäre ein Schritt hin zu der sektorenübergreifenden Notall- und Akutversorgung, für die wir Ärzte schon lange kämpfen. In Zukunft sollen die Servicestellen rund um die Uhr erreichbar sein und Patienten je nach Dringlichkeit an Arztpraxen, Notaufnahmen oder die Notrufnummer 112 vermitteln.

Eine weitere Forderung der Ärzteschaft greift die Politik mit dem Vorhaben auf, bestimmte Leistungen zukünftig extrabudgetär zu vergüten. Betroffen wären unter anderem Leistungen, die nach Vermittlung durch die Terminservicestellen erbracht werden. Ebenfalls extrabudgetär vergütet werden soll die Vermittlung von Facharztterminen durch Hausärzte, die Behandlung von Akut- und Notfällen während der Sprechstundenzeiten sowie Leistungen der Versicherten- und Grundpauschalen für neue und in der offenen Sprechstunde behandelte Patienten. Richtig so!

Aber noch ist nichts gewonnen. Die Frage, ob das TSVG ein gutes oder schlechtes Gesetz ist, wird in der Umsetzung beantwortet. In den nächsten Wochen und Monaten geht es also darum, der Politik auf die Finger zu schauen und Fehlentwicklungen zu korrigieren. Die in dem Entwurf ausgelobten Verbesserungen dürfen keine leeren Versprechungen bleiben. Sie müssen kommen. Denn wenn sich die Lobby der Krankenkassen durchsetzt, dann ist dieses Gesetz in der Tat gefährlich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Patientinnen und Patienten sind darauf angewiesen, dass die Ärzteschaft weiter kompetent und engagiert für Verbesserungen in der gesundheitlichen Versorgung kämpft. Ich bin mir sicher, dass Sie als Delegierte des 77. Bayerischen Ärztetags dazu einen wesentlichen Beitrag leisten werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen fruchtbare Diskussionen.

*Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery,
Präsident der Bundesärztekammer*

Resonanzboden für gesellschaftspolitische Fragen

Ich begrüße Sie herzlich zum Bayerischen Ärztetag, der nun schon zum vierten Mal in Nürnberg stattfindet. Sie haben ein anspruchsvolles Programm vor sich, mit vielfältigen Themen, die die Spannweite des ärztlichen Handelns und sich daraus ergebende Fragestellungen aufzeigen.

Die ärztliche Tätigkeit gehört zu den zentralen Bausteinen unseres Systems der Gesundheits-sicherung. Von der kurativen Versorgung bis hin zu Rehabilitation und Prävention erstrecken sich die Handlungsfelder, in denen die Qualität ärztlicher Professionalität im Zusammenspiel mit anderen Berufsgruppen darüber entscheidet, ob gesundheitliche Versorgung gelingt und damit auch ein soziales Menschenrecht umgesetzt werden kann. Dabei sind nicht nur ein hohes, immer wieder aktualisiertes fachliches Wissen sowie technisch-praktische Fähigkeiten von Bedeutung, sondern auch kommunikative Kompetenzen und mitmenschliche Empathie. Ausreichende materielle Ressourcen sind erforderlich, aber auch die Zeit, sich dem einzelnen Patienten und der Patientin in seiner individuellen Situation zuwenden zu können. Das Gebot der Wirtschaftlichkeit darf nicht mit einer Ökonomisierung des Gesundheitswesens verwechselt werden, die eine psychosozial kompetente Versorgung nicht mehr erlaubt.

Die Ärzteschaft – und die Gesundheitsversorgung allgemein – steht auch in Bayern vor großen Herausforderungen: Nicht nur der oft beklagte Mangel von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten auf dem Lande bedarf weiterer struktureller Anstrengungen. Auch in den Städten sind wichtige Probleme zu lösen: Zum Beispiel die räumliche Ungleichverteilung von Arztpraxen mit einer Konzentration zum Zentrum hin, die schwierige ärztliche Personalgewinnung im öffentlichen Gesundheitsdienst oder Versorgungslücken in der psychotherapeutischen bzw. psychiatrischen Versorgung, was Menschen mit Migrationserfahrungen und noch nicht ausreichenden Deutschkenntnissen betrifft. Vor allem in Großstädten werden soziale Problemlagen sichtbar, die enorme gesundheitliche Konsequenzen haben. Wir dürfen uns als demokratische Gesellschaft nicht damit abfinden, dass zwischen dem ärmsten und dem reichsten Viertel unserer Sozialschichtung ein

Unterschied von mehr als zehn Jahren in der Lebenserwartung besteht, mit steigender Tendenz.

Die Ärzteschaft im Dialog mit Entscheidungsträgern aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft: Dies bietet ein geeignetes Forum, um sich über wichtige Problemfelder und mögliche Lösungsansätze auszutauschen sowie den Erfahrungsaustausch fördernde Kontakte zu intensivieren. Ärztetage haben sich immer dadurch ausgezeichnet, dass sie neben der Behandlung fachlich professioneller Anliegen auch ein Resonanzboden für die Thematisierung gesellschaftspolitisch relevanter Fragen im Hinblick auf Medizin und Gesundheit sind.

Ich wünsche dem 77. Bayerischen Ärztetag, dass er erfolgreich diese Tradition fortsetzen kann und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie die Kongresstage als inspirierend und informativ erleben und die Zeit in Nürnberg in guter Erinnerung behalten!

*Dr. rer. pol. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der
Stadt Nürnberg*

Bayerischer Ärztetag in der gefühlten Mitte

Mittelfranken ist die gefühlte Mitte Bayerns. Nürnberg mit seinen vielfältigen historischen und kulturellen Besonderheiten ist immer eine Reise wert.

Jedoch hat auch Mittelfranken Probleme wegen des Ärztemangels. Einige Regionen sind bereits unterversorgt, einigen droht dies in der Zukunft. Leider richtet sich der Augenmerk der Politik oft nur auf die ambulante ärztliche Versorgung am Land, dabei wird vergessen, dass auch der ärztliche Nachwuchs an den Kliniken fehlt und auch in der Stadt, gerade in den sozialen Brennpunkten, Arztstühle nicht mehr nachbesetzt werden können.

Die von der Politik ins Auge gefassten Lösungen sind zum großen Teil Schritte in die richtige Richtung, allerdings können Maßnahmen, wie die Landarztquote bei der Medizin-Studienplatz-Vergabe, den aktuellen Mangel nicht beseitigen, da die zukünftigen Mediziner frühestens in sieben bis acht Jahren zur Verfügung stehen werden.

Die Anschubfinanzierung bei der Niederlassung in einer unterversorgten Region ist sicher ein guter Ansatz, jedoch muss eine Arztpraxis auf dem Land auch auf Dauer ein adäquates Einkommen sichern. Es gibt für die Politik noch viel zu tun, um den Arztberuf attraktiver zu machen. Um nur einige Punkte zu nennen: Die überbordende Bürokratie oder die teilweise schlechten Arbeitsbedingungen in den Kliniken. Selbstverständlich sollten auch mehr Plätze für das Medizinstudium zur Verfügung stehen. Nur, ob diese Mediziner dann auch in der Versorgung ankommen, hängt von vielen Rahmenbedingungen ab.

Mittelfranken ist ein wichtiger Standort für die Medizin, nicht nur, weil Nürnberg lange Jahre das größte kommunale Krankenhaus in Deutschland bzw. in Europa hatte, Nürnberg über ein sehr innovatives mehrfach für Versorgungsinnovationen ausgezeichnetes Ärztenetz verfügt, sondern da auch der gesamte Großraum der Frankenmetropole ein wichtiger Standort für medizinische und medizintechnische Innovationen ist.

Der 77. Bayerische Ärztetag findet in Mittelfranken, in einer Region, die in der Medizin viel bewegt hat, statt. Ich hoffe, dass das Umfeld alle Ärztetagsdelegierte auch inspirieren wird und sie hier wegweisende Beschlüsse fassen, die die Medizin, die Versorgung der bayerischen Bevölkerung voranbringen und auch uns und unsere Kolleginnen und Kollegen an diese Tradition anschließen lassen.

Die Delegierten und Gäste sollten sich jedoch neben der Arbeitstagung auch noch die Zeit nehmen, die Stadt zu genießen, mit der historischen Altstadt, ihren Denkmälern und Museen. Zeit sollten sich Delegierte und Gäste auch für die architektonischen Zeitzeugen des Nationalsozialismus und wie sich die Stadt mit diesem Erbe auseinandergesetzt hat und noch auseinandersetzt, wie zum Beispiel der Straße der Menschenrechte, nehmen.

Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen, harmonischen und wegweisenden 77. Bayerischen Ärztetag und heiße Sie in meiner persönlichen und beruflichen Heimat herzlich willkommen.

*Dr. Heidemarie Lux,
Vorsitzende des Ärztlichen
Bezirksverbandes Mittelfranken,
Vorsitzende des Ärztlichen
Kreisverbandes Nürnberg*